

## Predigt: Lk. 8, 4-8 und 11-15 (Perikope III)

Predigt von: Prädikant in Ausbildung Robert Riffer-Frank

<b><u>Sonntag:</u></b>	2. Sonntag vor der Passionszeit (Sexagesimä) / 07.02.2021
<b><u>Wochenspruch:</u></b>	„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebr 3, 15)
<b><u>Lesung:</u></b>	Jes 55,8-12a
<b><u>Wochenpsalm:</u></b>	Psalm 119, 89-90a (oder EG 748 / Ps.119)

**Lied:** EG 196 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

### **Kanzelgruß:**

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

### **EG 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus**

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

### **Predigt:**

#### **Gottes Wort richtig hören**

#### **Textlesung: Lk. 8, 4-8 und 11-15**

*Vom Sämann*

*4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:*

*5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.*

*6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.*

*7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.*

*8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!*

*Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann*

*11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.*

*12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.*

*13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.*

*14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife.*

*15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.*

Liebe Gemeinde,

ich selbst habe meine Kindheit auf dem großelterlichen Bauernhof verbracht. Dort bin ich aufgewachsen. Natürlich gehört es dann dazu bei dem Betrieb und der ganzen Arbeit mitzuhelfen. Auch wenn das besonders in meiner Pubertät auf Widerstand meinerseits traf. Viele von Ihnen wissen vielleicht auch noch wie beschwerlich die Ackerarbeit und das aussäen früher war. Heute gibt es viele Hilfsmittel z.B. Traktoren, Düngemittel, Landmaschinen, Spritzmittel.

Wie sah Landwirtschaft zur damaligen Zeit aus?

Solche Hilfsmittel wie heute gab es nicht. Der Sämann ging zu Fuß über den Acker, streute seinen Samen aus und hoffte schlussendlich, dass er aufgeht.

Hoffnung darauf, dass die schwere mühsame Arbeit irgendwann Frucht trägt und sich gelohnt hat.

Damals hatte die Landwirtschaft bzw. der Sämann noch eine wesentlich größere Bedeutung, da Nahrungsmittel nicht wie heute im Überfluss vorhanden waren. Auch heute gibt es noch Länder in unserer Welt, bei denen das Hungern Alltag ist.

Worauf möchte Lukas mit seiner Erzählung des Gleichnisses von Jesus hinaus?

Das Gleichnis selbst besteht aus einem Sämann, einem Samen und verschiedene Bodenbeschaffungen, die den Samen entweder aufgehen lassen oder nicht.

Hierbei geht er sehr ins Detail.

*Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.*

*6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.*

*7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht*

Durch die Verse 11 fortfolgend gibt uns Lukas eine Unterstützung bei der Deutung. Klar ist, dass der Sämann Jesus darstellen und der Samen selbst sozusagen Gottes Wort bedeuten soll.

Die einzelnen Bodenbeschaffungen symbolisieren die Arten des Hörens und der wahrhaftigen Verinnerlichung dieser.

*12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.*

Zu allererst sind hiermit die Hörer und Menschen gemeint, die beim Hören von Gottes Wort kein Vertrauen in Gott haben. Sie hören es und sind sich schon gleich sicher, dass es nichts für sie selbst ist. Es schenkt Ihnen weder Hoffnung noch Zuversicht auf das Reich Gottes. Wie man so gerne umgangssprachlich sagt gehen die Worte in das eine Ohr rein und durch das andere raus, ohne überhaupt den Geist und das Herz zu berühren.

*13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.*

Hierbei sind die Menschen gemeint, die für Gottes Wort empfänglich sind. Sie haben oft zu Anfangs Zuversicht und begreifen die Bedeutung. Sobald aber die erste Herausforderung in Form von einem negativen Ereignis kommt, zweifeln sie und verwerfen ihr Vertrauen vollständig. Dafür sind oft Schicksalsschläge im Alltag der Auslöser dafür. Die daraus resultierende Fragestellung „warum lässt Gott dies passieren?“ erschüttert das vorherige Vertrauen und löst dieses förmlich in Luft auf.

*14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife.*

Diese Form gibt es auch in unserer Gesellschaft. Menschen, denen es sehr gut geht, die gesundheitlich und monetär ausgesorgt haben. Für diese Menschen ist das Trost und Zuversicht spendende Wort Gottes eine gewisse Selbstverständlichkeit geworden. Sie wissen es nicht mehr im richtigen Maß zu schätzen, was auch für den eigenen „Reichtum“ gilt. Dadurch wird der Glaube an sich vernachlässigt. Er hat dadurch nicht den angemessenen Stellenwert im Leben, (wie es vorgesehen ist.)

*15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.*

Schlussendlich ist das Wort Gottes durch Jesus Christus gegeben. Diejenigen, die es empfangen, verinnerlichen, leben und weiter verbreiten, die sind es die hier mit dem guten Land gemeint sind.

Lassen Sie uns doch weitere Fragestellungen genauer betrachten.

Der einzige Faktor, der sich bei dem Gleichnis unterscheidet ist die Bodenbeschaffenheit. Im Grunde ist damit ja ein jeder Mensch gemeint. Können wir diese Bodenbeschaffenheit so beeinflussen, dass er fruchtbar wird? Und was genau definiert diesen fruchtbaren Boden? Also wie sieht das Idealbild aus?

Wenn man sich diese Fragen anschaut, kommt man grundsätzlich auch zu der Frage, ab wann man ein guter Christ ist. Ich denke, es geht darum, dass man auch mal innehält. Heutzutage im vorgelebten Zeitgeist sind viele materialistischen Dinge wichtig. Man versucht von Tag zu Tag in unserer Leistungsgesellschaft immer weiter voranzukommen. Dabei bleiben oft Menschen auf der Strecke und der Glaube als solcher sowieso. Da ist es für sich selbst doch auch ein Segen, wenn man sich ehrenamtlich engagiert. Wenn man dem vorgelebten Egoismus der Gesellschaft entflieht und gemeinschaftlich an etwas größerem arbeitet. Wenn man sich selbst für den Glauben öffnet und auf ihn hört. Dann kann auch Gottes Wort auf fruchtbaren Boden treffen und Frucht bringen. Ein jeder selbst hat es in seiner eigenen Hand diesen fruchtbaren Boden bereitzustellen. Und das ist keine Mammut-Aufgabe. Das kann schon im Kleinen beginnen, indem wir uns darauf einlassen, ein jeder für sich, Gottes Wort Gehör zu schenken. Dann werden wir Zeuge von Gottes Wort und all seinen Facetten. Dann merken wir, dass es gut ist auf unsere Nächsten zu schauen und darauf, wie wir durch eine kleine Geste das Wort Gottes verbreiten können. Wir können also

dieses Wort in unserem Alltag fest integrieren. Das dürfen dann auch unsere Mitmenschen merken. Auch der Boden unserer Mitmenschen kann dadurch fruchtbar gemacht werden.

Das Spannende an diesem Gleichnis ist, dass das gleiche auch bei Matthäus und Markus überliefert wurde (Mt. 13,1-9 und Mk 4, 1-9).

Die Ausprägungen der Wortlaute sind teilweise unterschiedlich. Doch was sie alle gemeinsam haben:

Der Aufruf Jesu „*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“.

Wir sind durch ihn dazu eingeladen Gottes Wort zu hören und zu verinnerlichen, auf dass uns der Glaube selig mache. Er kann uns Trost schenken, Zuversicht geben und jederzeit bei uns sein.

Der heutige Wochenspruch lautet „Herr, für dein Wort sei hoch gepreist“. Wir dürfen dankbar für Gottes Wort sein und dafür, dass es allgegenwärtig für uns da ist. Wichtig hierbei ist, dass wir es „hören“, dass wir es also zu schätzen wissen und in unseren Alltag integrieren.

Amen.

**Lied:** EG 572 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht